



Fotos: Pixabay

Reinhard C. Heinisch, Fachbereich Politikwissenschaft und Soziologie

## Covid-19 und die Mängel des US-Gesundheitssystems

Viele Hoffnungen, das Coronavirus zu besiegen, konzentrieren sich auf die Spitzenmedizin und Forschung in den USA. Mit bald einer Million Erkrankten und 50.000 Toten sind die USA momentan aber auch das globale Epizentrum der Covid-19 Pandemie. In den Kommentaren in internationalen Medien wird dafür auch die medizinische Versorgung verantwortlich gemacht.

Laut einer Studie ([The Lancet, 2018](#)) sind die USA im internationalen Ranking der Gesundheitssysteme vom 6. Platz 1990 auf die 27. Stelle zurückgefallen (Österreich liegt an 19. Stelle.) Daher mag es überraschen, dass - anteilmäßig an der Wirtschaftsleistung - kaum ein Land mehr für die medizinische Versorgung aufwendet als die USA.

Verwirrend scheint auch, dass es einerseits Amerikanerinnen und Amerikaner gibt, die nach schweren Krankheiten in Privatkonkurs gehen müssen. Andererseits beziehen etwa 70 Millionen (23 %) mit sehr niedrigem Einkommen eine quasi kostenlose staatliche Krankenversicherung unter dem Medicaid Programm. Daneben gibt es Medicare, die allgemeine staatliche Krankenkasse. Auch deren Beiträge sind vergleichsweise moderat, da die monatliche Standardprämie weniger als 140 Dollar ausmacht.

Allerdings hat die Sache einen Haken: Die meisten können Medicare erst mit der Pensionierung in Anspruch nehmen und müssen sich somit vorher privat krankenversichern.

PLUS - Universität Salzburg, Abteilung Kommunikation und Fundraising, Reihe: UNI in Zeiten ... , Autor: R. Heinisch

## Welche Auswirkung hat nun die Corona-Krise?

Sie verstärkt die zentrale Achillesferse des amerikanischen Gesundheitssystems, nämlich die Bindung einer leistbaren Krankenversicherung an den Arbeitsplatz. Verliert man diesen, verliert man in der Regel auch die günstige Krankenversicherung. So ist es zu erklären, dass von den mehr als 26 Millionen Amerikanerinnen und Amerikanern, die bis Mitte April ihre Arbeit verloren hatten, etwa 9 Millionen auch ihrer Krankenversicherung verlustig wurden.

Hierbei muss man wissen, dass ein Corona-bedingter Krankenhausaufenthalt ohne große Komplikationen im Durchschnitt 30.000 Dollar und in der Intensivstation sogar 73.000 Dollar kostet. Da die Entlassungswelle immer noch rollt und langwierige Krankenhausaufenthalte existenzbedrohende Kosten verursachen, besteht die begründete Sorge, dass Betroffene ihre Krankheit lange nicht melden oder auf eigene Faust in die Notaufnahmen gehen. Dort stellen sie ein großes Ansteckungsrisiko dar und weisen zudem oft bisher unentdeckte Mehrfacherkrankungen auf, die langwierige Behandlungen nach sich ziehen. Aus diesem Grund musste der Kongress in aller Eile den Krankenhäusern 100 Milliarden Dollar speziell zur Behandlung von Nichtversicherten Covid-19-Patientinnen und -Patienten zuschießen.

So zeigt das COVID-19-Virus recht schonungslos die gravierenden Mängel des Gesundheitssystems auf. Andere systemische Defizite wie überfüllte Gefängnisse und Millionen nicht-dokumentierter Einwanderinnen und Einwanderer dürften folgen.

Reinhard C. Heinisch ist Experte für Österreichische Politik in vergleichender europäischer Perspektive. 1986 bis 2001 lebte und arbeitete er in den USA.



Fotos: Pixabay